

kaum gebräunt. Hinterkopf gelblich bestäubt, jederseits mit grossem braunrothem Flecke. Thorax obenauf mit gelblicher, gegen den Seitenrand hin etwas grauerer Bestäubung; auf der Mitte mit feiner rothbrauner Punktirung; ausserdem finden sich 12 kleine, in 4 Reihen vertheilte braunschwarze Fleckchen. Brustseiten oben mit durchgehender braunrother Strieme, unten röthlichgelb mit dünnem weisslichem Reife. Der Rand des Schildchens, besonders gegen die Spitze hin, breit braun, an der äussersten Spitze ein hell schimmerndes Pünktchen. Hinterleib rostgelblich; die schwärzliche Rückenstrieme deutlich, ebenso die dunkelbraune Seitenstrieme, welche auf den hintersten Abschnitten doppelt ist. Beine rostgelblich, die beiden letzten Glieder der vordersten und hintersten Füsse geschwärzt; die Unterseite der Hinterschenkel sehr dicht mit kürzeren und längeren steifen Borsten besetzt. Die Flügel ziemlich kurz und breit mit sehr gerundeter Spitze, gelblich mit einem sehr gleichmässigen, ziemlich groben, braunen Gitter; am Vorderrande ist die Farbe desselben zwar dunkler, doch ist es auch da so durchbrochen, dass sich die braune Farbe nur wenig mehr anhäuft; der Spitzenrand hat einen undurchbrochenen ziemlich dunkeln Saum; die Queradern sind deutlich braun gesäumt; die vordere steht weit vor der Mitte der hinter ihr liegenden Zelle; die hintere ist sanft gebogen und hat eine ziemlich steile Lage.

Ueber die spezifische Verschiedenheit  
der **Euprep. Urticae** und **Menthastris**, in Beziehung auf Freyers Bemerkungen in der entomologischen Zeitung pro 1843, Seite 353.

Vom Rentanten **Metzner** in Frankfurt a./O.

Ueber die Artrechte der *Euprepia Urticae* hat sich Ochsenheimer im dritten Bande Seite 357 entschieden ausgesprochen; er sagt: „Mir sind die Rechte einer besondern Art nicht im geringsten zweifelhaft“ und stützt sich dabei auf seine mehrmalige Zucht des Spinners aus dem Ei. Seitdem hat kein mir bekannter Autor die Artrechte der *Eupr. Urticae* angefochten, bis Herr Freyer in der entom. Zeitung am a. O. aufgetreten ist, um die spezifische Verschiedenheit des genannten Spinners von *Euprep. Menthastris* wieder zweifelhaft zu machen. Durch die Zucht einer *Menthastris*-Familie aus den Eiern eines Weibchens erhielt er drei Weibchen, die in der geringen Zahl der Flügelpunkte der *Euprep. Urticae* ganz ähnlich waren. Da ihm indessen die Zucht einer *Urticae*-Brut noch nicht möglich wurde, so fordert er andere Lepidopterologen dazu auf, weil er über die Vereinigung

beider Spinner zu einerlei Art noch nicht ganz sicher ist, indem er bei *Menthastris* auf der Unterseite der Hinterflügel einen schwarzen Mittelpunkt \*) bemerkt, welcher der *Euprep. Urticae* standhaft fehlt.

Seiner Aufforderung scheint zwar schon Genüge geleistet zu sein, da Ochsenheimer meldet, er habe *Urticae* mehrmals aus Eiern erzogen, und durch alle Generationen genau beobachtet. Allein Freyer verwirft hier Ochsenheimers Glaubwürdigkeit und nennt dessen Angaben „nicht ganz treu und sicher, sondern flüchtig.“ Wie sehr ihm Unrecht geschieht, wenn die Wahrheit seiner Aussage über wiederholte Zucht in Zweifel gezogen wird, das mögen andere mit Herrn Freyer ausmachen; es wird zum Theil aus dem Folgenden hervorgehen.

Wenn die Entscheidung der aufgeworfenen Frage von der Zucht einer *Urticae*-Brut abhängig gemacht werden soll, so dürfte ich allerdings nicht als Antwortgebender auftreten; denn ich habe sie noch nicht ausgeführt. Allein dies scheint mir auch nicht unbedingt nothwendig zu sein, deshalb erwähne ich auch nur nebenbei, dass einer meiner Freunde, dessen Wahrheitsliebe über allem Zweifel steht, gegen zwanzig Raupen längs eines Grabenrandes sammelte, und daraus nichts als *Urticae* erhielt.

Was nun das von Freyer angegebene charakteristische Merkmal für beide Arten betrifft, so ist er nicht der Erste, der es aufstellt; es ist schon von Zeller in der Preisarbeit über Réaumur's Falter *Isis* 1838 Seite 667 gegeben, und zwar mit den Worten: „Der beste Unterschied von *Menthastris* und *Urticae* besteht darin, dass jene auf der Unterseite der Hinterflügel immer einen grossen schwarzen Fleck hat, der bei dieser durchgängig fehlt.“ Allein dieser Unterschied ist in Wahrheit nicht standhaft, indem ich ein sicheres Männchen der *Euprep. Urticae* besitze, das auf der Unterseite aller vier Flügel einen sehr scharfen tiefschwarzen Punkt besitzt. Darüber weiter unten. Somit fiel dieser Unterschied weg, und Freyers erhobener Zweifel hätte neue Nahrung.

Das Hilfsmittel, welches mancher Lepidopterologische Schriftsteller alle Augenblicke als das einzige anruft, über Artrechte durch die Raupenzucht in Sicherheit zu kommen, wäre ein recht gutes, wenn es sich stets und von Jedem mit Leichtigkeit ausführen liesse. Wie aber, wenn uns Jemand versichert, er habe es angewandt, und dann ein Anderer kommt und, wie hier Herr Freyer es mit dem so gründlichen und wahrheitsliebenden Ochsenheimer thut, mit dürren Worten sagt, er glaube

---

\*) Am angeführten Orte Zeile 12 von unten steht Mittelrand durch einen Druckfehler für Mittelpunkt.

es nicht? Dann sind wir ja immer wieder auf dem alten Fleck! In manchen Fällen thut man allerdings recht, sich so einen Zweifel zu erlauben; denn wer wüsste nicht, was Wuchergeist unter den Schmetterlingsmännern schon Alles für Dinge zu Tage gefördert hat? Soll also Sicherheit gewonnen werden, so müssen wir Jeden in den Stand setzen, sich von der Wahrheit einer Behauptung, und zwar auf dem kürzesten Wege, zu überzeugen. Das Mittel dazu ist auch vorhanden: es besteht in Gründlichkeit der Untersuchung. Diese zeigt uns in den meisten Fällen an unsern zweifelhaften Arten solche Unterschiede, dass wir nicht nöthig haben, andere Forscher auf ein Hülfsmittel zu verweisen, dass sich so selten anwenden lässt, und am Ende doch nicht Jedem seine Zweifel beseitigt. Gehen wir also bei der Untersuchung unserer beiden Spinner nur mit Gründlichkeit zu Werke, so werden wir an denselben Merkmale finden, deren Wesentlichkeit einem Jeden, der der Nachprüfung fähig ist, einleuchten muss.

Das erste Merkmal für *Urticae*, auf beide Geschlechter anwendbar, ist das von Ochsenheimer ganz richtig angegebene: Die Flügel sind länger gestreckt. Freyer hat dies übergangen, da er der Meinung ist, (in der Entgegnung über *Geom. Lapidisaria*) dass „die Form und die Länge der Vorderflügel eines Schmetterlings sehr von der Art und Weise des Ausbreitens oder Ausspannens abhängt.“ Allein dies wird ihm wohl Niemand einräumen, der bedenkt, dass Gestalt und Länge eines unversehrten Schmetterlingsflügels von der Länge und Verästelung der Adern, die wir nicht in unserer Gewalt haben, bedingt wird. Die Länge eines Flügels ist das Verhältniss der geraden Linie, welche man von der Basis zur Flügelspitze gezogen, und der Linien, die man senkrecht zwischen dem Vorder- und Innenrande ausgespannt denkt. Zeigt sich das Verhältniss darin bei einem Schmetterlinge anders als bei einem andern, so werden wir beiden eine verschiedene Länge zuschreiben müssen: und so ist es bei *Euprep. Urticae* und *Menthastris*. Dieser Unterschied lässt sich aber, wenn er nicht bestimmter angegeben wird, als durch Ochsenheimer geschehen ist, nur durch den Vergleich beider Arten, durch ein Nebeneinanderhalten, gewinnen. Wir gehen daher zu einem zweiten Merkmale, bei dem dieses nicht nöthig ist.

Dies geben die Fühler, die überhaupt bei der Feststellung der Schmetterlingsarten eine grössere Rolle spielen sollten, als man ihnen bisher aus Bequemlichkeit vergönnt hat. Bekanntlich haben die männlichen und meistentheils auch die weiblichen *Euprepieen* eine doppelte Reihe von Zähnen an denselben. Wir können diejenige, welche, wenn die Fühler dem Vorderflügelrande parallel ausgestreckt sind, nach vorn gerichtet

ist, die innere; diejenige aber, welche dem Flügelrande zunächst liegt, die äussere nennen. Schon eine oberflächliche Betrachtung muss lehren, dass bei *Urticae* ♂ die Fühler, ihre Kammzähne in den Umfang mit einbegriffen, sich beträchtlich dünner zeigen, als bei *Menthastris* ♂. Bei der Betrachtung mit der Loupe finden wir nun, dass bei *Urticae* ♂ die innere Zahnreihe nur aus kleinen spitzen Zähnen an den obern Enden der Fühlerglieder besteht, welche etwa die Länge des Durchmessers des Fühlerschaftes haben; wogegen bei *Menthastris* ♂ eine vollständige Reihe schlanker Kammzähne vorhanden ist, deren jeder die doppelte Dicke des Schaftes zur Länge hat. Die Kammzähne der äusseren Reihe hingegen haben bei *Urticae* dieselbe Länge, wie bei *Menthastris* die der inneren, während bei der Letzteren die äussere Reihe noch um  $\frac{1}{3}$  länger ist als die innere, und ausserdem noch in eine längere Borste ausläuft, als bei *Urticae*. Nach dieser Beschaffenheit der Fühler wird nun auch derjenige, der nur das Männchen einer von beiden Arten besitzt, ohne Rücksicht auf die Flecke und die Gestalt der Flügel, die Namen völlig sicher bestimmen können.

Bei dem Weibchen, wo die Zähne viel kürzer sind, ist der Unterschied schweriger und nur vergleichsweise zu finden; an beiden Arten fehlt die innere Zahnreihe, die äussere ist bei *Urticae* aus etwas kleineren und schlankeren Zähnen zusammengesetzt, als bei *Menthastris*, und endigt in eine kürzere Borste. Um aber auch hier stets in Sicherheit zu sein, reicht es hin zu wissen, dass bei *Urticae* die Länge der Vorderflügel mehr, bei *Menthastris* weniger als das Doppelte der Linie beträgt, die senkrecht auf dem Innenrande im Innenwinkel errichtet, und bis zum Vorderrande verlängert wird.

Noch mögen andere sichere Unterschiede, vorzüglich an den Beinen und Palpen zu entdecken sein, deren Auffindung ich aber andern überlasse, da mir hier nur daran gelegen war, die Artrechte beider Spinner ausser allen Zweifel zu stellen.

Das Vorhandensein weniger oder gar keiner Punkte bei *Urticae* hat zur Aufstellung derselben als eigene Art bewogen. Da es aber bei *Menthastris* wenig-punktirte Varietäten giebt, so lässt sich eine sichere Scheidegrenze nicht angeben, und wenn man dieses Merkmal in die Diagnose aufnimmt, so ist es zu entschuldigen, weil es das augenfälligste ist und in den meisten Fällen zutrifft. Aber der Sicherheit wegen muss auch das der Fühler mit aufgenommen, und darnach die Ochseneimer'sche Diagnose erweitert werden.

Anfangs glaubte ich in der Farbe der Fühler einen Unterschied gefunden zu haben, allein diese ist sehr veränderlich, indem die weissen Schüppchen sich leicht abfliegen. Ich bemerke jedoch hier, dass bei meinen vier *Menthastris*-Männern der ganze

Schaft schwarz ist (nach Ochsenheimer soll er auf dem Rücken weiss sein) und nur die Kaumzähne weissliche Bestäubung haben.

Das oben erwähnte Männchen, das seiner Gestalt und Fühlerbildung nach eine unzweifelhafte *Urticae* ist, verdient als var. b. *alis omnibus subtus puncto medio nigro instructis* aufgemerkt zu werden; es wurde mit mehreren anderen von dem vorhin erwähnten Freunde erzogen. Auf der Oberseite der Vorderflügel hat es am obern Ende des Queräderchens einen starken schwarzen Punkt, und auf derselben Stelle zeigt sich auf der Unterseite ein etwas kleinerer. Ausserdem hat die Oberseite noch drei kleine Punkte in einer geraden Linie, deren erster in der Gabel am untern Ende des Queräderchens, der dritte, kleinste, nahe an der Flügelspitze steht. Die Hinterflügel haben auf der Unterseite einen starken schwarzen Punkt auf der Querader, wo *Menthastris* einen Fleck besitzt.

Schliesslich bemerke ich noch, worauf Zeller schon aufmerksam gemacht hat (*Isis* 1839. Seite 281.) dass der Name *Lubricipeda* von Linné im *Systema naturae* und beiden Fannern auf unsere *Menthastris* angewendet, unsere *Lubricipeda* aber nur als Varietät b. (*syst. nat.* I. 2. 829.) aufgeführt worden ist.

---

## *I n t e l l i g e n z .*

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Dipterologische Beiträge vom Professor Dr. H. Loew,  
2tes Heft. 6½ B. 4. — Preis 15 sgr. n.

**J. J. Heine** in Posen.

---

☞ Herr Dr. Kolenati, welcher eine reiche Collection russischer Phryganiden besitzt und die Dubletten gegen Phryg. anderer Länder umzutauschen wünscht, erbietet sich zugleich, alle ihm durch den entom. Verein zugesendeten Phryg. zu bestimmen.

---

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

---